



---

Essays

Nonfiction

---

1925-01-28

## Das Merkbuch der Mutter

Marianne Schrutka

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250128&seite=12&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Schrutka, Marianne, "Das Merkbuch der Mutter" (1925). *Essays*. 1188.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/1188](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1188)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Das Merkbuch der Mutter.

Von **Marianne Schrutka-Rechtenstamm.**

Unsere Zeit, die so stolz ihre Fortschritte auf geistigem und technischem Gebiet aufzählt, hätte volles Recht, neben den Erleichterungen und Verschönerungen des Lebens sich der Taten zu rühmen, die sie zu Schutz und Schirm der Wurzel dieses Lebens vollbracht hat. Vollbracht in der Wurzel dieses Lebens vollbracht hat. Vollbracht in der Durchdringung und Verallgemeinerung der Kunst, das ins Dasein tretende Menschenkind so gut zu wahren und zu hüten, daß alle in ihm liegenden Versprechungen zur Erfüllung und Reife gedeihen können. Es ist kein geringer Zweig ärztlicher Wissenschaft, der sich das vor einem halben Jahrhunderte noch ganz vernachlässigte Gebiet der Fürsorge für das erste Lebensalter zur Aufgabe gemacht hat. Nun laden im Herzen und am Rande der Großstadt freundlich-helle Säle, grün-umbuschte Häuschen die junge Mutter zu Rat und Belehrung, die ihr von berufenster Seite in herzlich-freundlichem Entgegenkommen geboten wird. Draußen, wo unser achtzehnter Bezirk auf wienerisch-lieblichen Hügeln zu Land und Sommerfrische wird, in die die Nebenhänge von Grinzing und Sievering hinunterschauen, liegt stattlich breit unter roten Dächern die *Reichsanstalt für Mütter- und Säuglingsfürsorge*. Als Musteranstalt über die Grenzen des Staates weit hinaus bekannt, von Fremden stetig besucht, bietet sie in ihrem großen Material eine seltene Gelegenheit zu gründlichen Studien für junge [Ärzte] und Fürsorgerinnen. Ihr Leiter hat jüngst, von dem Bund der österreichischen Frauenvereine geladen, vor den erfolgreichen Vorkämpferinnen neuerrungener und noch zu erobernder Frauenberufe dem allerurältesten das Wort geredet. Schlicht und warm hat er so überzeugend und überzeugt von dem Glück des Weibes als Mutter eines gedeihenden Kindes gesprochen, daß keine Frau ihre Wonne als Lebensbringerin und -erhalterin in innigere Worte als diese aus Mannesmund kleiden könnte.

Was Hofrat Professor Dr. Leopold Moll in einer kurzen Abendstunde hingerissenen Zuhörerinnen geboten, das hat er als Frucht jahrelanger Beobachtungen ausführlich und gewissenhaft in eine schlanke Broschüre gefaßt, mit nützlichen, schon durch das Dargestellte hold anmutenden Abbildungen.<sup>1</sup> In faßlichster Form, mit nicht zu wenig, nicht zu viel Worten weiß er der Frau der besitzlosen wie der besitzenden Klasse in ihrer Mutterschaft die Anleitung zu geben, wie sie die Liebe und Zärtlichkeit für das Geborne erst zum rechten Ausdruck bringen kann. Bücher und Flugschriften über Säuglingsaufzucht sind, seitdem die Kinderheilkunde im Studium der erschreckenden Daten der

---

<sup>1</sup> „Säugling und Kleinkind“, ein Merkbuch für Mütter von Professor Dr. Leopold Moll, Verlag Deutsche, Leipzig und Wien, 1925.

Kindersterblichkeit so recht zum Bewußtsein ihrer Wichtigkeit kam, genug in die [Öffentlichkeit] getreten. Möge dieses jüngste, das alles zusammenfaßt, was seitdem an Rat und Vorschlägen sich bewährt hat, in Hunderttausenden von Exemplaren uns Vielgeprüften helfen, gesunde [Österreicher] und [Österreicherinnen] zu Erben und Vertretern alles Großen zu machen, was die kommende Zeit uns schenken soll!

Seltsam! Immer einfacher, immer kürzer werden die Wege, die dieses Ziel erreichen lassen. Immer mehr heißen sie das Walten der Natur verstehen und das Gebot erfüllen, das die Mutter und das Kind, von seinem ersten Entstehen aus mikroskopischen Zellen bis zu einer abermaligen Spanne neun heiliger Monde *nach* der Geburt, mit einer geheimnisvollen Zone erdnahen Lebenszusammenhanges umgeben sehen will. Unsere Zeit ist dem Kinde, bei aller Hochstellung, die ihm eingeräumt, ja entgegengebracht wird, nicht günstig. Man will nicht Kinder. Oder nicht zu viel Kinder (wobei *eines* meist als genügend empfunden wird). Vielleicht aus einem unbegründet quälenden Verantwortungsgefühl. Gerade geistig hervorragende Frauen wollen unbeschwert ihren hochstrebenden Plänen sich ergeben und bedenken nicht, daß in ihr schmuckes Heim doch nicht die volle Sonne scheint, wenn sie nicht mit einem seligen Kindermorgenlächeln aufgeht.

Wenn aber die gesegnete Frau erbangt vor der Größe der Aufgabe, das köstliche Gut, das sie sich und dem Gatten gönnt, auch zu voller Entfaltung führen zu können, so antwortet ihr der Verfasser des Merkbuches: „Sei getrost, liebe Mutter! Es ist nicht schwer! Es wird lohnend leicht sein, wenn du alles auswirkst, was die Natur, die dich zur Mutterschaft gerufen, dazu in dich gelegt hat. Wenn du die Ratschläge einhältst, die in einfacher Form die Gesetze der Reinlichkeit unseres aseptischen Zeitalters geben. Wenn du in Pünktlichkeit und Ordnung dem Neugeborenen die Fügsamkeit lehrst, die ihn später stark und frei machen wird! Vor allem gib ihm den geheimnisvollen Saft deines Leibes, den dieser sich für dein Kind bereitet. Unsichtbar, wie es ihn aus deinen Brüsten schöpft, wird er dein Geschöpfchen so wachsen lassen, daß es in einem halben Jahre doppelt so groß und schwer sein wird, als es dir das erstemal auf die bebenden Arme gelegt wurde. Alle unsere Vorschriften sind bei gutem Willen leicht zu befolgen, wenn du dich ganz dem Kinde hingibst, das nur durch dich in diese Welt gefunden und nur durch dich in ihr gesund und kräftig bestehen kann. Denn mit der Nahrung schenkst du ihm auch die erworbene und ererbte Widerstandsfähigkeit deines jungen geschmeidigen Körpers. Schlaf und Appetit werden es in regelmäßiger Folge erquicken, so daß der köstliche Anblick seiner rosigen Farbe, seines prallen Fleisches, seines heiterstrahlenden Gesichtchens dir sagt: „Auch ich freue mich, da zu sein und es

so getroffen zu haben!“ Und kommt eine Störung in seinem Befinden, so hast du das Heilmittel, das der künstlich genährte Säugling entbehren muß.

Die einzelnen Kapitel des Büchleins sprechen von der Wartung, der Einteilung der Ernährung, dem Bade, dem Lager, der Kontrolle der notwendigen Gewichtszunahme des Säuglings. Alles so dargestellt, daß es die Mutter aus dem Volke, die Mutter aus unserem zaghaft gewordenen Mittelstand ihrem Kinde bieten kann. Für die Kleidung des Kleinen ist ein Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung beigegeben. Es werden die allfälligen Störungen im Befinden behandelt, das Verhalten bei Erbrechen, Veränderungen in den Entleerungen, der Durchbruch der Zähne, die Gefahren, die ihm durch Erwachsene drohen, die mit Husten, Schnupfen, Bronchialkatarrh behaftet sind. Schließlich die Entwöhnung und der [Übergang] zu künstlichen Mahlzeiten.

Der Abschnitt über die künstliche Ernährung des Neugeborenen ist von der nochmaligen Bitte des Verfassers eingeleitet, daß die Mutter ihr Kind nicht seines angeborenen Rechtes berauben möge. Er warnt vor raschem Absetzen ohne ärztliche Zustimmung. Nur *ausnahmsweise* darf künstliche Aufzucht erfolgen! Wenn sie gelingen soll, überhäuft sie die Mutter mit Verantwortung und Sorge. Sorge um einwandfreie Milch, um kühle Aufbewahrung, um die kostspieligen Gefäße zur Bereitung der Mahlzeiten. Für alles wird zweckgemäßer Rat erteilt. Die folgeschwere Wichtigkeit der nötigen Intervalle zwischen den schwer verdaulichen Mahlzeiten betont. Beim Flaschenkind sind Erbrechen, schlechte Stühle bedenkliche Ereignisse. Die Jahre der Kriegsnot sind den ärztlichen Bemühungen um die natürliche Ernährung die besten Verfechter geworden. Bei Nahrungsmangel und „Ersatz“ kost waren in unseren Beratungsstellen der Kriegspatenschaft <sup>2</sup>, die Kinder der armen Klassen schön und gedeihend; ein glänzender Beweis, wie willig Natur in einem willigen Körper ist, Wurden bis vor dieser schweren Prüfungszelt etwa fünfundzwanzig Kinder von hundert an der Mutterbrust aufgezogen, so sind jetzt fast neunzig von hundert ihrer grundlegenden Lebens- und Erhaltungsbedingung teilhaftig.

Der zweite Teil des Merkbuches der Mutter widmet sich dem Lebensabschnitte von Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Schulbeginn, dem *Kleinkind*. Hier gilt nicht allein liebevolle Pflege, es tritt die Aufgabe an die Mutter heran, neben groben Fehlern in der körperlichen Obsorge auch solche in seelischer zu vermeiden. Die Ernährung im zweiten Lebensjahre – wegen Rhachitis hochwichtig – die zur Kost der Erwachsenen hinüberleitet, soll in der Zusammensetzung, Anzahl und pünktlichem Einhalten

---

<sup>2</sup> Die Kriegspatenschaft hat sich über den Krieg erhalten und wirkt in 25 Mutterberatungsstellen.

der Mahlzeiten den Appetit des Kindes rege erhalten. Man lehre es mit der Zeit selbst Löffel und Schale zum Munde zu führen. Peinliche Reinlichkeit umgebe auch das Kleinkind, öfteres Waschen der Hände, Pflege des Milchgebisses. Es ist eine ganz irrige Ansicht, daß tägliches Baden ein größeres Kind angreife. In reizenden Bildern wird auf einfachkostenloseste Art das Messen des Längewachstums gezeigt. Sprechen muß dem Kinde gelehrt werden, indem man laut und deutlich sich mit ihm unterhält und es zum Nachsprechen auffordert. Alle Kinder haben Vorliebe für Musik und Gesang. Gönnen wir ihnen diese Freude! Ist das Kind zwei Jahre alt, so läuft es, spricht, spielt mit großem Eifer und wird mit seiner, jeden Tag sich mehr entfaltenden Lieblichkeit allen zur Lust. Es glättet die Sorgenfalten auf der Stirn des Vaters, wenn es jubelnd sein Heimkommen begrüßt. Ständige Beaufsichtigung und Behütung ist in diesem Alter zur Vermeidung von Unfällen besonders dringend nötig. Die Mutter hat viel getan, wenn ein Tag ohne jede Schädigung der Kinder vorbeigegangen ist und die ruhigen Atemzüge ihrer eingeschlafenen Lieblinge sie endlich zu Ruhe oder Arbeit freigeben.

Bei solchem Zusammensein wird die Mutter sich in die Gedankenwelt ihres Kindes so einleben, daß, indem sie Spiel und Belehrung ineinander greifen läßt, seine geistigen Kräfte bei vollem Bestehen seiner Kindlichkeit sich entfalten. Selbstzucht und Beispiel der Eltern sind die beste Gewähr für die Entwicklung seines Charakters. Auch Strenge muß als wohlwollend empfunden werden.

Mit einem tiefen Grillparzer-Wort schließt Professor Dr. Moll sein Merkbüchlein. Der Verband der Krankenkassen verteilt das schmucke Heft in einer Auflage von 20.000 Exemplaren in den Mutterberatungsstellen. Aber die Frauen *aller* Kreise sollten seinen aus langjähriger Beobachtung und aus höchster Auffassung ärztlichen Waltens hervorgegangenen Lehren inniges Verstehen und Danken entgegenbringen!

# Das Merkbuch der Mutter.

Von Marianne Schrutka-Rechtenstamm.

Unsere Zeit, die so stolz ihre Fortschritte auf geistigem und technischem Gebiet aufzählt, hätte volles Recht, neben den Erleichterungen und Verschönerungen des Lebens sich der Taten zu rühmen, die sie zu Schutz und Schirm der Wurzel dieses Lebens vollbracht hat. Vollbracht in der Durchdringung und Verallgemeinerung der Kunst, das ins Dasein tretende Menschenkind so gut zu wahren und zu hüten, daß alle in ihm liegenden Verprechungen zur Erfüllung und Reife gedeihen können. Es ist kein geringer Zweig ärztlicher Wissenschaft, der sich das vor einem halben Jahrhunderte noch ganz vernachlässigte Gebiet der Fürsorge für das erste Lebensalter zur Aufgabe gemacht hat. Nun laden im Herzen und am Rande der Großstadt freundlich-helle Säle, grünumbuschte Häuschen die junge Mutter zu Rat und Belehrung, die ihr von berufenster Seite in herzlich-freundlichem Entgegenkommen geboten wird. Draußen, wo unser achtzehnter Bezirk auf wienerisch-lieblichen Hügeln zu Land und Sommerfrische wird, in die die Nebenhänge von Grinzing und Sievering hinunter schauen, liegt stattlich breit unter roten Dächern die *R e i c h s - a n s t a l t f ü r M ü t t e r - u n d S ä u g l i n g s f ü r s o r g e*. Als Musteranstalt über die Grenzen des Staates weit hinaus bekannt, von Fremden stetig besucht, bietet sie in ihrem großen Material eine seltene Gelegenheit zu gründlichen Studien für junge Ärzte und Fürsorgerinnen. Ihr Leiter hat jüngst, von dem Bund der österreichischen Frauenvereine geladen, vor den erfolgreichen Vorkämpferinnen neuerrungener und noch zu erobernder Frauenberufe dem allerurältesten das Wort geredet. Schlicht und warm hat er so überzeugend und überzeugt von dem Glück des Weibes als Mutter eines gedeihenden Kindes gesprochen, daß keine Frau ihre Wonne als Lebensbringerin und -erhalterin in innigere Worte als diese aus Mannesmund kleiden könnte.

Was Hofrat Professor Dr. Leopold Moll in einer kurzen Abendstunde hingerissenen Zuhörerinnen geboten, das hat er als Frucht jahrelanger Beobachtungen ausführlich und gewissenhaft in eine schlanke Broschüre gefaßt, mit nützlichen, schon durch das Dargestellte hold anmutenden Abbildungen. In sachlichster Form, mit nicht zu wenig, nicht zu viel Worten weiß er der Frau der Besitzlosen wie der Besitzenden Klasse in ihrer Mutterchaft die Anleitung zu geben, wie sie die Liebe und Zärtlichkeit für das Geborne erst zum rechten Ausdruck bringen kann. Bücher und Flugschriften über Säuglingsaufzucht sind, seitdem die Kinderheilkunde im Studium der erschreckenden Daten der Kindersterblichkeit so recht zum Bewußtsein ihrer Wichtigkeit kam, genug in die Öffentlichkeit getreten. Möge dieses jüngste, das alles zusammenfaßt, was seitdem an Rat und Vorschlägen sich bewährt hat, in Hunderttausenden von Exemplaren uns Vielgeprüften helfen, gesunde Desterreicher und Desterreicherinnen zu Erben und Vertretern alles Großen zu machen, was die kommende Zeit uns schenken soll!

Seltam! Immer einfacher, immer kürzer werden die Wege, die dieses Ziel erreichen lassen. Immer mehr heißen sie das Walten der Natur verstehen und das Gebot erfüllen, das die Mutter und das Kind, von seinem ersten Entstehen aus mikroskopischen Zellen bis zu einer abermaligen Spanne neun heiliger Monde nach der Geburt, mit einer geheimnisvollen Zone erdnahen Lebenszusammenhanges umgeben sehen will. Unsere Zeit ist dem Kinde, bei aller Hochstellung, die ihm eingeräumt, ja entgegengebracht wird, nicht günstig. Man will nicht Kinder. Oder nicht zu viel Kinder (wobei *e i n e s* meist als genügend empfunden wird). Vielleicht aus einem unbegründet quälenden Verantwortungsgefühl. Gerade geistig hervorragende Frauen wollen unbeschwert ihren höchstrebenden Plänen sich ergeben und bedenken nicht, daß in ihr schmuckes Heim doch nicht die volle Sonne scheint, wenn

\*) „Säugling und Kleinkind“, ein Merkbuch für Mütter von Professor Dr. Leopold Moll, Verlag Deutsche, Leipzig und Wien, 1925.

sie nicht mit einem seligen Kindermorgenlächeln aufgeht.

Wenn aber die geeignete Frau erbangt vor der Größe der Aufgabe, das köstliche Gut, das sie sich und dem Gatten gönnt, auch zu voller Entfaltung führen zu können, so antwortet ihr der Verfasser des Merkbuches: „Sei getrost, liebe Mutter! Es ist nicht schwer! Es wird lohnend leicht sein, wenn du alles auswirkst, was die Natur, die dich zur Mutterchaft gerufen, dazu in dich gelegt hat. Wenn du die Ratsschläge einhältst, die in einfacher Form die Gesetze der Keimlichkeit unseres aseptischen Zeitalters geben. Wenn du in Pünktlichkeit und Ordnung dem Neugeborenen die Fügsamkeit lehrest, die ihn später stark und frei machen wird! Vor allem gib ihm den geheimnisvollen Saft deines Leibes, den dieser sich für dein Kind bereitet. Unsichtbar, wie es ihn aus deinen Brüsten schöpft, wird er dein Geschöpfchen so wachsen lassen, daß es in einem halben Jahre doppelt so groß und schwer sein wird, als es dir das erstemal auf die bebenden Arme gelegt wurde. Alle unsere Vorschriften sind bei gutem Willen leicht zu befolgen, wenn du dich ganz dem Kinde hingibst, das nur durch dich in diese Welt gefunden und nur durch dich in ihr gesund und kräftig bestehen kann. Denn mit der Nahrung schenkst du ihm auch die erworbene und ererbte Widerstandsfähigkeit deines jungen geschmeidigen Körpers. Schlaf und Appetit werden es in regelmäßiger Folge erquickern, so daß der köstliche Anblick seiner rosigen Farbe, seines prallen Fleisches, seines heiterstrahlenden Gesichtchens dir sagt: „Auch ich freue mich, da zu sein und es so getroffen zu haben!“ Und kommt eine Störung in seinem Befinden, so hast du das Heilmittel, das der künstlich genährte Säugling ererbten muß.

Die einzelnen Kapitel des Büchleins sprechen von der Wartung, der Einteilung der Ernährung, dem Bade, dem Lager, der Kontrolle der notwendigen Gewichtszunahme des Säuglings. Alles so dargestellt, daß es die Mutter aus dem Volke, die Mutter aus unserem zaghaft gewordenen Mittelstand ihrem Kinde bieten kann. Für die Kleidung des Kleinen ist ein Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung beigegeben. Es werden die allfälligen Störungen im Befinden behandelt, das Verhalten bei Erbrechen, Veränderungen in den Entleerungen, der Durchbruch der Zähne, die Gefahren, die ihm durch Erwachsene drohen, die mit Husten, Schnupfen, Bronchialkatarrh behaftet sind. Schließlich die Entwöhnung und der Uebergang zu künstlichen Mahlzeiten.

Der Abschnitt über die künstliche Ernährung des Neugeborenen ist von der nochmaligen Bitte des Verfassers eingeleitet, daß die Mutter ihr Kind nicht seines angeborenen Rechtes berauben möge. Er warnt vor raschem Absetzen ohne ärztliche Zustimmung. Nur *a u s n a h m e s w e i s e* darf künstliche Aufzucht erfolgen! Wenn sie gelingen soll, überhäuft sie die Mutter mit Verantwortung und Sorge. Sorge um einwandfreie Milch, um kühle Aufbewahrung, um die kostspieligen Gefäße zur Bereitung der Mahlzeiten. Für alles wird zweckgemäßer Rat erteilt. Die folgenreichere Wichtigkeit der nötigen Intervalle zwischen den schwer verdaulichen Mahlzeiten betont. Beim Flaschenkind sind Erbrechen, schlechte Stühle bedenkliche Ereignisse. Die Jahre der Kriegsnot sind den ärztlichen Bemühungen um die natürliche Ernährung die besten Verfechter geworden. Bei Nahrungsmangel und „Ersatz“kost waren in unseren Beratungsstellen der Kriegspatenschaft\*), die Kinder der armen Klassen schön und gedeihend; ein glänzender Beweis, wie willig Natur in einem willigen Körper ist. Wurden bis vor dieser schweren Prüfungszeit etwa fünfundzwanzig Kinder von hundert an der Mutterbrust aufgezogen, so sind jetzt fast neunzig von hundert ihrer grundlegenden Lebens- und Erhaltungsbedingung teilhaftig.

Der zweite Teil des Merkbuches der Mutter widmet sich dem Lebensabschnitte von Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Schulbeginn, dem *K l e i n k i n d*. Hier gilt nicht allein liebevolle Pflege, es tritt die Aufgabe an die Mutter heran, neben groben Fehlern in der körperlichen Obforgen auch solche in seelischer zu vermeiden. Die Ernährung im zweiten Lebensjahre — wegen Nahrungsmittelhochpreis — die zur Kost der Erwachsenen hinüberleitet, soll in der Zusammensetzung, Anzahl und pünktlichem Einhalten der Mahlzeiten den Appetit des Kindes rege erhalten. Man lehre es mit der Zeit selbst Löffel und Schale zum Munde zu führen. Reinliche Keimlichkeit umgebe auch das Kleinkind, öfteres Waschen der Hände, Pflege des Milchgebisses. Es ist eine ganz irrige Ansicht, daß tägliches Baden ein größeres Kind angreife. In reizenden Bildern wird auf einfach-kostenloseste Art das Messen des Längewachstums gezeigt. Sprechen muß dem Kinde gelehrt werden, indem man laut und deutlich sich mit ihm unterhält und es zum Nachsprechen auffordert. Alle Kinder haben Vorliebe für Musik und Gesang. Gönnen wir ihnen diese Freude! Ist das Kind zwei Jahre alt, so läuft es, spricht, spielt mit großem Eifer und wird mit seiner, jeden Tag sich mehr entfaltenden Lieblichkeit allen zur Lust. Es glättet die Sorgenfalten auf der Stirn des Vaters, wenn es jubelnd sein Heimkommen begrüßt. Ständige Beaufsichtigung und Behütung ist in diesem Alter zur Vermeidung von Unfällen besonders dringend nötig. Die Mutter hat viel getan, wenn ein Tag ohne jede Schädigung der Kinder vorbeigegangen ist und die ruhigen Atemzüge ihrer eingeschlafenen Lieblinge sie endlich zu Ruhe oder Arbeit freigeben.

Bei solchem Zusammensein wird die Mutter sich in die Gedankenwelt ihres Kindes so einleben, daß, indem sie Spiel und Belehrung ineinander greifen läßt, seine geistigen Kräfte bei vollem Bestehen seiner Kindlichkeit sich entfalten. Selbstzucht und Beispiel der Eltern sind die beste Gewähr für die Entwicklung seines Charakters. Auch Strenge muß als wohlwollend empfunden werden.

Mit einem tiefen Grillparzer-Wort schließt Professor Dr. Moll sein Merkbüchlein. Der Verband der Krankenkassen verteilt das schmucke Heft in einer Auflage von 20.000 Exemplaren in den Mutterberatungsstellen. Aber die Frauen *a l l e r* Kreise sollten seinen aus langjähriger Beobachtung und aus höchster Auffassung ärztlichen Waltens hervorgegangenen Lehren inniges Verstehen und Danken entgegenbringen!

\*) Die Kriegspatenschaft hat sich über den Krieg erhalten und nicht in 25 Mutterberatungsstellen.